

diso (links als Symbol von Sünde und Laster, rechts als solches von Tugend und Glück), die bleischweren Mäntel der Heuchler, die Frösche als Symbol der Geschwätzigkeit, Sordellos Zeichnen auf dem Boden, die Wiederkäufer- und Klauenmetaphorik, Nord- und Südwind, verschiedene Kirchenmetaphern, der hl. Dominikus als Bauer, die Äthiopier als Symbol der bekehrten Sünder, Petrus und Jakobus im Umkreis von Berg und Licht, der Teufel als Vogel und die Symbolik des Regens. In genauem Detail hat der Vf. die verschiedenen Überlieferungsstränge dieser Bilder von den Kirchenvätern bis zu Dante erforscht. Wie weit dieser dabei im Einzelfall aus erster Hand oder aus sekundärer Überlieferung schöpfte, wird vielfach nicht zu klären sein. Das Werk ist sicher einer der wichtigsten Beiträge zu Dante, die in letzter Zeit erschienen, und man darf auf weitere vom Vf. angekündigte Arbeiten gespannt sein. P. Herde

Deutsche Literatur des späten Mittelalters. Hamburger Colloquium 1973. Hg. von Wolfgang Harms und L. Peter Johnson, Berlin 1975, Erich Schmidt Verlag, 315 S., 6 Tafeln, DM 68. — Von den 17 in diesem Sammelband (leider ohne Register) vereinigten Vorträgen seien hier herausgegriffen: George T. Gillespie, Probleme um die Dichtungen vom ‚Wunderer‘ oder ‚König Theoderichs Glück und Ende‘ (S. 99—115), geht auch über diese Werkgruppe aus der Zeit um 1500 hinaus dem Nachleben Theoderichs d. Gr. in Dichtung und Legende des MA nach. — Gesa Bonath und Horst Brunner, Zu Johanns von Soest Bearbeitung des Romans ‚Die Kinder von Limburg‘ (1480) (S. 129—152), behandelt ein nach einer mittelniederländischen Vorlage von etwa 1300 bearbeitetes Werk, in dem die Schicksale der Markgräfin Margarethe und ihres Bruders, des Herzogs Heinrich IV. von Limburg, berichtet werden. Da es vom Autor dem Kurfürsten Philipp dem Aufrichtigen von der Pfalz gewidmet ist, bietet es zugleich ein Beispiel für das literarische Interesse an südwestdeutschen Fürstenhöfen in der zweiten Hälfte des 15. Jh., das hier insgesamt skizziert wird. — John Margetts, Das Bauerntum in der Literatur und in der Wirklichkeit bei Neidhart und in den Neidhart-Spielen (S. 153—163), umreißt das Bild des Bauern in der mittelhochdeutschen Literatur und möchte den fünf süddeutschen bauernfeindlichen Spielen aus dem 14. und 15. Jh., in denen der Minnesänger Neidhart von Reuenthal (tätig 1210—1246) auftritt, eine sozialkritische Aussage beimessen. — Frank Shaw, Die Funktion Karls in dem spätmittelhochdeutschen Gedicht von Karl dem Großen und den schottischen Heiligen (S. 187—208), behandelt eine Dichtung, die wohl Ende des 13. Jh. entstand und, auf einer lateinischen Vorlage beruhend, die Gründungsgeschichten dreier irischschottischen Klöster in Regensburg und Würzburg enthält. Nur die erste davon, die des Regensburger Priorates Weihsanktpeter, wird hier genauer untersucht und die darin gebotene Darstellung Karls als politischer Gestalt und Legendenfigur gewürdigt. — Maurice O’C. Walsh, ‚Der Ackermann aus Böhmen‘: Quellenfrage und Textgestaltung (S. 282—292), sieht anders als Antonín Hrubý (vgl. DA 27, 594 f.), doch weitgehend im Einklang mit früheren Forschern, im tschechischen ‚Tkadlček‘ eine Nachahmung des ‚Ackermann aus Böhmen‘ des Johannes von Tepl bzw. Saaz und bereitet eine entsprechende Neuauflage des ‚Ackermann‘ vor (zur letzten vgl. DA 27, 232). — Michael Schilling, Rota Fortunae. Beziehungen zwischen Bild und Text in mittelalterlichen Handschriften (S. 293—313), beleuchtet die Funktion dieses Motivs in der Illustrierung verschiedener ma. Texte.

Ulrich Montag

Horst Brunner, Die alten Meister. Studien zu Überlieferung und Rezeption der mittelhochdeutschen Sangspruchdichter im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 54) München 1975, C. H. Beck’sche Verlagsbuchhandlung, XV u.